

Lesungen: **AT:** 1.Sam 15,13-26 | **Ep:** Eph 4,1-6 | **Ev:** Lk 14,1-11**Lieder:***
310 Wohl denen die da wandeln (-)
558 / 638 Introitus / Psalmgebet
271,1-5 (WL) Wo Gott der Herr nicht zu uns hält (47)
271,6-8 Wo Gott der Herr nicht zu uns hält (47)
320 Erneure mich, o ewges Licht (257)
188 Amen, Gott Vater und Sohne (17)**Wochenspruch:** Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1.Joh 5,4

Predigt zu Matthäus 15,1-11a.18-20

Da kamen zu Jesus Pharisäer und Schriftgelehrte aus Jerusalem und sprachen: Warum übertreten deine Jünger die Satzungen der Ältesten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen. Er antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet denn ihr Gottes Gebot um eurer Satzungen willen? Denn Gott hat geboten: »Du sollst Vater und Mutter ehren; wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben.« Aber ihr lehrt: Wer zu Vater oder Mutter sagt: Eine Opfergabe soll sein, was dir von mir zusteht, der braucht seinen Vater nicht zu ehren. Damit habt ihr Gottes Gebot aufgehoben um eurer Satzungen willen. Ihr Heuchler, wie fein hat Jesaja von euch geweissagt und gesprochen (Jesaja 29,13): »Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir; vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind.« Und er rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: Hört zu und begreift's: Was zum Mund hineingeht, das macht den Menschen nicht unrein; Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung. Das sind die Dinge, die den Menschen unrein machen. Aber mit ungewaschenen Händen essen macht den Menschen nicht unrein.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Diese Worte müssen Eltern, Erziehern oder Gesundheitsberatern ein Graus sein. Da bringt man den Kindern mit viel Mühe bei, sich vor dem Essen zu die Hände zu waschen und dann kommt Jesus und sagt, dass das nicht so wichtig wäre. Dabei ist es doch vollkommen unhygienisch, mit ungewaschenen Händen sein Brot zu essen! Bevor wir nun aber in den Chor der Kritiker einstimmen, die Jesus schon damals hatte, wollen wir kurz auf das schauen, um was es in Wahrheit geht. Es geht nicht um moderne Hygienevorschriften. Selbst die Pharisäer wussten damals noch nichts von Bakterien oder Keimen, die unserer Gesundheit schaden. Auch den Pharisäern ging es nicht um die Hygiene, um die Reinheit bei Tisch, sondern um die Reinheit mit der ein Mensch vor Gott steht. In dieser Frage aber gab es gewaltige Unterschiede zwischen dem, was Jesus wusste und dem, was die Pharisäer in ihren Ordnungen festgeschrieben hatten. Was ist wahre Reinheit und wie wird sie erlangt? Jesus beantwortete diese Frage nicht mit einer neuen Lehre, sondern mit dem, was die Menschen im Alten Bund schon wussten und was in den Schriften des Alten Testaments bezeugt ist. Besonders eindrücklich geschah dies in den Bußpsalmen des Königs David. Am bekanntesten ist uns der 51. Psalm. Seine Worte wollen wir uns heute zum Thema unserer Betrachtung nehmen. Im Blick auf unsre Predigtworte lasst uns mit David beten:

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz!

I. Denn ich bin unrein!

II. Du aber wäschst mich rein!

III. Und tröstest mich mit deiner Hilfe!

Was für ein Skandal! Jesu Jünger waschen sich nicht die Hände vor dem Essen! Man könnte fragen, ob die Pharisäer sonst keine Probleme gehabt hätten. War das denn wirklich eine so wichtige Sache? Gewiss sieht es nicht schön aus, wenn einer mit dreckigen und ungewaschenen Händen isst und hygienisch ist es auch nicht. Aber deswegen muss man doch nicht so grundsätzlich werden! Wie gesagt, den Pharisäern ging es nicht um äußeren Anstand und Hygiene. Sie sahen in den ungewaschenen Händen einen Verstoß gegen Gottes Willen. Deshalb gingen sie den Herrn an und verlangten eine Erklärung. Jesus blieb ihnen diese Erklärung auch nicht schuldig. *„Er antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet denn ihr Gottes Gebot um eurer Satzungen willen? Denn Gott hat geboten: Du sollst Vater und Mutter ehren; wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Aber ihr lehrt: Wer zu Vater oder Mutter sagt: Eine Opfergabe soll sein, was dir von mir zusteht, der braucht seinen Vater nicht zu ehren. Damit habt ihr Gottes Gebot aufgehoben um eurer Satzungen willen. Ihr Heuchler, wie fein hat Jesaja von euch geweissagt und gesprochen (Jesaja 29, 13): Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir; vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind.“*

Ihr Heuchler! Das war ein schwerer Vorwurf, mit dem Jesus die Anfrage der Pharisäer beantwortete. Sie machten sich Gedanken über die ungewaschenen Hände der Jünger und merkten nicht, wie ungewaschen ihre eigenen Herzen gewesen sind. Sich selbst und anderen machten sie etwas vor und dachten, sie stünden rein und heilig vor Gottes Angesicht. Das war ein schlimmer Irrtum! Ein Irrtum, der nur allzu menschlich ist, als das wir ihm nicht auch erliegen könnten. Die Pharisäer zur Zeit Jesu hielten sich an die Satzungen und Ordnungen, die damals Geltung hatten. Aber was waren das für Gesetze? Es waren Menschensatzungen. Es waren Ordnungen, die schon lange Zeit galten und die doch falsch gewesen sind. Aus einem guten Vorsatz heraus hatte man versucht, durch Satzungen die Menschen zur Gottesfurcht und zu einem frommen Leben zu zwingen. So gab es für fast alle Lebensbereiche Vorschriften. Auch solche, die Gottes ausdrücklichen Willen ins Gegenteil verkehrten. Jesus nennt Beispiele: Gott fordert in den Sprüchen Salomos: *„Wer seinem Vater oder seiner Mutter etwas nimmt und spricht, es sei nicht Sünde, der ist des Verderbers Geselle.“* Was machten die Pharisäer aus diesem Wort? Sie meinten, es sei in Ordnung, wenn sie den Teil ihres Vermögens, den sie zum Unterhalt ihrer alten Eltern einsetzen sollten, für ein Opfer am Tempel gebrauchten und ihre Eltern leer ausgehen ließen. Dazu müssen wir wissen, dass es damals keine Renten- oder Sozialkassen gab, die sich kümmerten. Es war Aufgabe der Kinder, sich um die Eltern zu kümmern, wenn diese alt und hilfsbedürftig waren.

Es würde ein abendfüllendes Programm ergeben, wollten wir uns all die Satzungen und Ordnungen anschauen, mit denen die Pharisäer damals zu tun hatten. Aber darum soll es uns heute nicht gehen. Es bestünde die Gefahr, dass wir dabei selbst hochmütig würden

und nur mit erhobenen Zeigefinger auf diese Heuchler zeigen wollten. Besser ist es, wir werfen einen prüfenden Blick auf uns selbst. Wie heilig sind wir? Was ist unser äußeres frommes Leben wert? Statt auf unsere Hände, lasst uns auf unsere Herzen blicken – immer wieder! Jesus sagt uns ganz ungeschminkt, was da zu finden ist. Er sagt: *„Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung. Das sind die Dinge, die den Menschen unrein machen. Aber mit ungewaschenen Händen essen macht den Menschen nicht unrein.“*

Die Pharisäer geben uns ein Beispiel dafür, wie groß die Gefahr gerade für diejenigen ist, die bemüht sind, ein gottgefälliges Leben zu führen. Die Gefahr, sich selbst etwas vor zu machen und an der äußeren Reinheit erkennen zu wollen, auch eine innere Reinheit des Herzens zu besitzen. Die aber haben wir nicht! Wir werden sie in diesem Leben auch nicht erlangen. Immer wieder heißt es, ehrlich vor sich selbst und vor Gott zu bekennen, dass auch unsere Herzen voll von den Dingen sind, die Jesus hier beim Namen nennt. Das Bußgebet des Königs David wollen wir uns deshalb immer wieder zu Eigen machen: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz! Denn ich bin unrein! In dieser Demut und der Erkenntnis der eigenen Unwürdigkeit, dürfen wir dann auch weiterbeten:

II. Du aber wäschst mich rein!

Das Wort Hygiene bedeutet eigentlich nichts anders, als Gesundheit. Heute wird es gebraucht, um ein Verhalten zu beschreiben, durch das die Gesundheit eines Menschen erhalten bleibt. Dazu zählt zweifellos auch das Händewaschen vor dem Essen. Es fördert und erhält die Gesundheit unseres Körpers. Auch Jesus und seine Jünger werden sich normalerweise die Hände gewaschen haben, wenn diese nach einem langen Tag dreckig gewesen sind. In unseren Predigtversen geht es aber um eine Reinheit, die nicht der Hygiene dienen sollte, sondern die als ein Gottesdienst gehalten wurde. Dieser Dienst, den die Pharisäer meinten halten zu müssen, war aber grundfalsch und deshalb haben sich die Jünger Jesu nicht daran gehalten. Was war falsch? Es war ein Dienst, durch den der Mensch meinte, sich etwas verdienen zu können. Ein Dienst, der auf bloße Äußerlichkeit ausgerichtet war. Vor Menschen galt er etwas. Gott aber sieht das Herz an und da blieb der Schmutz der Sünde, auch wenn die Hände noch so sauber waren.

Nun hat sich Jesus nicht aus purer Streitlust immer wieder mit den Pharisäern auseinandergesetzt. Und er lässt auch uns nicht immer aufs Neue das Gesetz in all seiner Schärfe sagen, weil er uns gern herunterputzen wollte. Nein, auch all diese harten Worte sind uns zum Segen gesagt. Denn wenn er unsere Unreinheit beim Namen nennt und kein Blatt vor den Mund nimmt, dann will er wohl unsere Selbstgerechtigkeit zerstören. Zugleich aber will er uns auch zeigen, wie wir wirklich rein werden können. Es ist immer seiner Liebe zu uns Menschen geschuldet, die ihn auch in harter Weise reden lässt. Hart redet er zu dem, der von sich behauptet: *„Ich bin rein, ich habe es geschafft und meine Sünde besiegt. Gott muss und wird mich darum in sein Reich aufnehmen.“* Immer wieder wird der Herr diese Selbstgerechtigkeit zerstören. Der aber, der von sich weiß, dass er ein verlorener Sünder ist, der wird in Jesus seinen Heiland finden können. Der wird wahrhaft rein gewaschen.

„Wasche mich rein, von meiner Missetat.“ So hat es der König David gebetet, nachdem ihm die Augen über seine große Schuld aufgegangen sind. Er selbst konnte nichts von dem rückgängig machen, was er mit seinem Ehebruch und dem Mord an Uria verschuldet hatte. Das einzige, was David nun noch blieb, war die Hoffnung auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Und diese Hoffnung wurde nicht enttäuscht. So aber geht es allen Menschen und seien sie vor der Welt noch so fromm und rein. Vor Gott ist niemand besser als David. Denn böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl usw. finden sich in jedem Herzen und werden sich nur in anderer Weise äußern, als es bei David der Fall war. Was sollen wir also tun? Sollen wir uns einreden, dass wir doch nicht so schlimm sind? Nein, wie David wollen wir in aller Demut bitten, dass uns Gott selbst reinwasche von aller Sünde. Wie David dürfen wir ganz auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit vertrauen, denn er hat uns denjenigen gezeigt, der unsere Herzen reinwaschen will. Es ist Jesus selbst, durch den wir die Gnade und Barmherzigkeit Gottes erlangen können. Durch ihn werden wir so rein, dass wir vor den Augen Gottes bestehen können und er uns gern in sein Reich aufnimmt.

Wie aber geschieht diese Waschung, die so tiefgreifend reinigen kann? Der Apostel Paulus erinnert uns an unsere Reinigung durch das Bad der heiligen Taufe. Er schreibt seinem Schüler Titus: *„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung. Das ist gewisslich wahr.“* Im Blick auf unsere Taufe dürfen wir bekennen, dass uns der Herr reingewaschen hat. Es ist also vollkommen unnötig, wollten wir uns selbst von unseren Sünden reinigen. Was aber ist mit den vielen Gedanken, Worten und Taten, mit denen wir jeden Tag aufs Neue schuldig werden? Auch hier dürfen wir getrost auf unseren Heiland schauen. In allem Vertrauen wollen wir ihn bitten: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz! Denn ich bin unrein! Du aber wäschst mir rein!

III. Und tröstest mich mit deiner Hilfe!

Als Jesus seinen Jüngern am Gründonnerstag die Füße wusch, da wollte es Petrus zuerst nicht zulassen. Als ihm Jesus aber erklärt hatte, dass es ohne die Waschung keine Gemeinschaft zwischen beiden geben könne, wollte Petrus auch den Kopf und die Hände gewaschen haben. Da aber durfte er noch eine Lektion lernen, denn Jesus antwortete: *„Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein.“* Was bedeuten diese Worte und warum sind sie auch uns ein großer Trost? Die Fußwaschung war eine symbolische Handlung, mit der Jesus den Jüngern etwas veranschaulichen wollte. Sie gehörten zu ihm, sie waren schon durch ihn geheiligt, bis auf Judas, der den Herrn verraten würde. Um im Bild zu bleiben: Es war kein Vollbad mehr nötig. Aber weil sie noch in dieser gefallen Welt lebten und auch im eigenen Herzen noch viel Schwachheit vorhanden war, mussten ihnen die Füße gewaschen werden.

Das ist uns selbst ein großer Trost. Als getaufte Christen dürfen wir wissen, dass uns der Herr ein für alle Mal gereinigt hat. Wir sind schon rein! Aber es ist natürlich so, dass wir uns immer wieder mit Sünden verunreinigen. Und darum reinigt uns der Herr auch immer wieder. Er wäscht auch uns die Füße, wenn er uns sein Wort hören lässt, wenn wir in der Beichte die Lossprechung hören oder im Abendmahl unter Brot und Wein, seinen Leib und Blut empfangen. Immer soll uns die Gewissheit gestärkt werden, dass wir rein sind. Diese Gewissheit tröstet uns in der Erkenntnis unserer Schwachheit und stärkt uns zugleich zu einem Leben, das dem Herrn gefällt.

Im Blick auf unser Predigtwort wollen wir uns nun aber auch noch einmal anschauen, wie denn ein Leben nach dem Willen Gottes ganz äußerlich aussieht. Die Pharisäer meinten es eigentlich ernst, mit ihren Bemühungen, Gott zu gefallen. Doch sie sind dabei auf die schiefe Bahn gekommen. In ihrem Übereifer haben sie eigene Satzungen und Ordnungen aufgestellt, die alles andere als fromm waren. Später war es die römisch-katholische Frömmigkeit, die viele gute Werke kannte, an denen Gott angeblich seine Freude hätte. Luther konnte ein Leidenslied davon singen. Mönchsgelübde, Speisegebote, Wallfahrten, Ablässe und was es sonst noch an vermeintlich guten und frommen Werken gab und bis heute gibt. Und wie schnell werden auch unter evangelischen Christen neue Satzungen und Ordnungen darüber aufgestellt, was ein Christ alles tun sollte und was nicht. Doch hier heißt es sehr vorsichtig zu sein. Wer wirklich wissen will, wie er nun ein Leben führen kann, das dem Herrn gefällt, der sollte auch das hören, was der Herr selbst gesagt hat. Nicht umsonst heißt es schon beim Propheten Micha: *„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“*

Eigentlich ist es also gar nicht schwer, zu wissen, was dem Herrn gefallen könnte. Er hat es uns auf den zwei Tafeln des Gesetzes gesagt. Es braucht keine besonderen Opfer oder Waschungen. Ein jeder soll und darf an der Stelle, an die er im Leben gestellt wurde, treu das tun, was seine Aufgabe ist. Dafür kann es sehr hilfreich sein, sich einmal die Haustafel in Luthers Kleinem Katechismus zur Hand zu nehmen. Da finden wir dann, was wir in unserem Stand jeweils nach Gottes Willen tun sollen. Das alles aber nicht, um endlich rein vor Gott zu stehen, sondern das alles aus dankbarer Liebe zu unserem Heiland, der uns schon rein gemacht hat und immer wieder rein machen will.

Von Herzen und voller Zuversicht lasst uns immer wieder in das Gebet Davids einstimmen: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz! Denn ich bin unrein! Du aber wäschst mich rein! Und tröstest mich mit deiner Hilfe!

Amen.

1. Er - neu - re mich, o ew - ges Licht,
 und lass von dei - nem An - ge - sicht
 mein Herz und Seel mit dei - nem Schein
 durch - leuch - tet und er - fül - let sein.

2.Kor 4,6

2. Ertöt in mir die böse Lust, / feg aus den alten Sündenwust.¹ / Ach, rüst mich aus mit Kraft und Mut, / zu kämpfen gegen Fleisch und Blut. ¹ 1.Kor 5,6-8

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, / der dir mit Lust Gehorsam leist / und nichts sonst, als was du willst, will. / Ach, Herr, mit ihm mein Herz erfüll. ¹ Ps 51,12

4. Auf dich lass meine Sinne gehn, / lass sie nach dem, was droben, stehn, / bis ich dich schau, o ewges Licht, / von Angesicht zu Angesicht. Kol 3,1f

T: Johann Friedrich Ruopp 1704 • M: O Jesus Christus, wahres Licht